

Vorwort

Die dreiteilig konzipierte Dissertation spiegelt meine eigene Verortung im gewählten Thema wieder.

Als aktives Mitglied der Politischen Behindertenselbsthilfe bin ich seit Ende der 1970er Jahre Zeitzeugin zahlreicher Ereignisse und Aktivitäten, die in der Arbeit thematisiert und analysiert werden. An nicht wenigen war ich aktiv beteiligt. Seit 1982 beteilige ich mich als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der hiesigen Fakultät Rehabilitationswissenschaften (ehemals Fachbereich Sondererziehung und Rehabilitation) an der Ausbildung von Sonderschullehrern und -lehrerinnen sowie von Lehrkräften für den integrativen Unterricht und von Rehabilitationspädagogen und -pädagoginnen für den außerschulischen Bereich. In der Lehre galt es, das Selbstbestimmt Leben-Prinzip zu vertreten und als Paradigma wirksam werden zu lassen. Als hilfreich für die Verortung des Selbstbestimmt Leben-Prinzips in der eigenen Disziplin habe ich die Diskussionen innerhalb der Arbeitsgemeinschaft ‚Disability Studies in Deutschland – wir forschen selbst!‘ erlebt, der mehrheitlich Vertreter und Vertreterinnen anderer Disziplinen angehören. Die vorliegende Dissertation versteht sich als Beitrag zu den Disability Studies.

Die Studie ‚Selbstbestimmt Leben mit Persönlicher Assistenz‘ eröffnete in der Forschung die Möglichkeit, in einer qualitativen Studie behinderte Männer und Frauen zu Selbstbestimmung und Fremdbestimmung in ihrem Leben zu Wort kommen zu lassen. Der dritte Teil zeigt auch meine Bestrebungen, die Selbstbestimmt Leben-Idee aus der Behindertenselbsthilfe im pädagogischen Handlungsfeld Hochschule umzusetzen und theoretisch zu fundieren.

Mein Dank gilt all jenen, die mich bei der Materialrecherche zu den Aktivitäten der Behindertenselbsthilfe unterstützt haben und gleichzeitig als Gesprächspartner und -partnerinnen zur Verfügung standen, da die meisten Materialien bisher nicht systematisch oder gar aufbereitet vorliegen. Die aktuelle Veröffentlichung von Mürner und Sierck (2009) ‚Krüppelzeitung‘ stellt da eine rühmliche Ausnahme dar.

Als besonders fruchtbar habe ich die intensive Zusammenarbeit in dem multiprofessionellen Team von wissenschaftlich und in der Praxis tätigen behinderten und nichtbehinderten Männern und Frauen erlebt, mit denen ich gemeinsam das Schulungskonzept ‚Selbstbestimmt Leben mit Persönlicher Assistenz‘ (MOBILE et al., 2001) erarbeitet und verschriftlicht habe.

Besonders Gusti Steiner würde unsere theoretischen Auseinandersetzungen neben vielen seiner Ideen von Selbstbestimmung und Kompetenz für das eigene Leben und dessen aktive Wahrnehmung in dieser Arbeit wieder finden.

Mein Dank gilt ebenfalls den behinderten Studierenden, die für Pretest und Interviews der Studie zur Verfügung standen und sich zahlreich, interessiert an Ergebnissen und

Interpretationen, als Experten und Expertinnen in eigener Sache auch an Diskussionsprozessen während der Auswertung beteiligt haben. Als außerordentlich konstruktiv habe ich die Prozesse der konsensuellen Kodierung der Interviews erlebt, die im Team mit den Kolleginnen Birgit Drolshagen und Anja Tillmann vorgenommen wurden.

Für den dritten Teil der Dissertation – die Umsetzung des Selbstbestimmt Leben-Prinzips als pädagogisches Konstrukt im Handlungsfeld Hochschule – bin ich den behinderten Studierenden und Sozialexperten und -expertinnen dankbar, die in zahlreichen Diskussionsrunden auf örtlicher wie überregionaler Ebene die spezielle Situation behinderter und chronisch kranker Studierender analysiert und nach Strategien gesucht haben. Ich konnte viele dieser Ergebnisse aufgreifen und in der Umsetzung an der Hochschule nutzbar machen. Dies gilt speziell für das DoBuS-Team für die zahlreichen Ideen, Diskussionen und gemeinsamen Praxiserprobungen der letzten Jahre.

Ein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Svetluse Solarová und Prof. Dr. Reinhilde Stöppler, die anregend und konstruktiv und mit ausgesprochener Geduld die Erstellung dieser Dissertation begleitet haben.